

*Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.  
Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab  
und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.  
Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe.  
Bleibt in mir und ich bleibe in euch.  
Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann,  
sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt,  
so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.  
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht;  
denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.  
Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt.  
Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.  
Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,  
dann bittet um alles, was ihr wollt:  
Ihr werdet es erhalten.  
Mein Vater wird dadurch verherrlicht,  
dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.*

*Johannes-Evangelium 15, 1-8  
(Einheitsübersetzung)*

Der Theologe Karl Rahner prägte den Begriff des „anonymen Christen“. Er meinte damit Menschen, die Jesus Christus in ihrem Leben noch nicht erkannt haben, aber dennoch „in Seiner Liebe handeln und leben“.

Und der große Kirchenlehrer Augustinus schreibt: „Es gibt nur zwei Arten von Reben – die eine Art, die ins Feuer geworfen wird, und die andere Art, die reiche Frucht bringt.“

Da haben wir wieder dieses „Spannungsverhältnis“ – eigentlich wissen wir ja, dass wir „ohne IHN“ nichts vollbringen können, was Segen in sich trägt. Aber wie viele Dinge tun wir doch im Laufe eines Tages „ohne IHN“...

Vielleicht sind es zuweilen die „anonymen Christen“, von denen wir lernen können.... Mir fällt dabei spontan das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ein... die vielen Menschen, die sich ehrenamtlich in der Krankenhauseelsorge, in der Seniorenbetreuung, im Asylkreis, in der Tafel, in den Flüchtlingsunterkünften und vielem mehr einsetzen.

Und doch steht im letzten Vers unseres heutigen Evangeliums: Unser himmlischer Vater wird dadurch verherrlicht, dass wir reiche Frucht bringen UND seine Jünger werden... „Fruchtbringen“ ist ja kein Selbstzweck, es geschieht zur Verherrlichung des Vaters und das „Jünger Werden“ weist auf das Wachsen und die Vollendung im Jüngersein hin. Von daher tut es gut, wenn wir aus der „Anonymität“ heraustreten und mutig uns zu IHM bekennen.